

Stefan Matern

Schande zählt nicht

Warum wir
unfreie Egoisten sind

Stefan Matern

Schande zählt nicht

Warum wir unfreie Egoisten sind

Copyright 2020 Stefan Matern
Autor: Matern, Stefan
Lektorat: Erik Kinting – www.buchlektorat.net
Satz & Umschlag: Erik Kinting

Verlag & Druck:
tredition GmbH,
Halenreihe 40-44,
22359 Hamburg

978-3-347-19044-3 (Paperback)
978-3-347-20200-9 (Hardcover)
978-3-347-19046-7 (e-book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dem Menschen,
deren Liebe mir so viel zu bieten hat.

Und für Anthony de Mello.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

I

Über Determinismus, Willensfreiheit und Gewalt

Willensfreiheit.

Schuld und Strafe im Determinismus

Willensfreiheit und Religion

Über Eigennutz und Altruismus

II

Anthony de Mello und sein *neues Denken*

Einleitung

Die Menschen wollen ihr kaputtes Spielzeug zurück

Wahre Nächstenliebe gibt es nicht

Die Maskerade der Nächstenliebe

Ich bin ein Egoist, du bist ein Egoist

Wir vertrauen niemandem

Say your thing and get out of here

Versuch nicht ständig, die Welt zu ändern

Identifiziere dich nicht mit deinem Beruf

Mach dein Glück nicht abhängig von anderen Menschen / Einsamkeit

Woher kommen Kummer und Leid?

Mach dein Glück nicht abhängig von Gütern, Beruf, Menschen

Trauer nicht über deine Sünden, sag nicht *Es tut mir leid*

Selbstbeobachtung / Bewusstheit

Negative Gefühle gegenüber anderen

Erfolg und Programmierung

Vorlieben, nicht Wünsche

Meditation über den eigenen Tod

Biographie von Anthony de Mello

Die wichtigsten Grundsätze aus *Awareness*

Epilog

Eine(r) von Tausend

Notifikation über die Schriften von Pater Anthony de Mello

III

Die Quintessenz

Einleitung

Quintessenz

Land der Liebe

Fazit

Zwei Worte zum Schluss

Determinismus ist nicht gesellschaftsfähig

Determinismus ist nicht alles.

Quellenverzeichnis

Vorwort

»Es ist ein ungewöhnliches Buch geworden«, sagte meine Frau zu mir, »denn wenn man es richtig liest – und damit meine ich, dass man all die prägnanten Betrachtungen bewusst reflektiert – dann ist man ständig hin- und hergerissen zwischen Gefühl und Vernunft. Dann kommt man nicht umhin, Stellung zu beziehen und sich zu entscheiden für seine emotionale Sichtweise (*Ich möchte lieber nicht daran glauben*) oder für seine rationale Betrachtung (*Genauso ist es*).«
Ja, liebe Leser, genauso ist es. Doch am Ende des Buches werden sich einige von Ihnen für eine weitere Variante entscheiden: Sie werden das Gelesene schlichtweg verdrängen und wieder vergessen.

Gelassenheit und die Nähe des Menschen zu sich selbst sind von zentraler Bedeutung für Anthony de Mello, der den entscheidenden Anstoß zu diesem Buch gab. Aber Gelassenheit kann man sich nicht einfach verordnen. Man muss sie sich regelrecht *erleben* und die Auseinandersetzung mit de Mello ist für mich ein bedeutender Teil dieser *Erlebung* geworden. Das Außergewöhnliche an seinem Welt- und Menschenbild ist, dass sich Gelassenheit dabei nicht aus heiteren, optimistischen Betrachtungen entwickelt, sondern aus einem zutiefst ernüchternden Blick auf die menschliche Natur.

Anthony de Mello (1931–1987) war ein innerhalb der Katholischen Kirche bekannter und erfolgreicher indischer Jesuitenpater, der erst wenige Jahre vor seinem frühen und plötzlichen Tod damit begann, die menschliche Natur zu sezieren und radikale Thesen darüber aufzustellen. In den Jahren zuvor hatte er bereits mehrere Bücher mit Lebensweisheiten (teilweise auch als Aphorismen) über Meditation und Spiritualität veröffentlicht, aber noch nicht über sein neues Menschenbild. So sind seine Ansichten dazu nur fragmentarisch erhalten geblieben, aber zusammen mit anderen Texten, die sich kritisch mit der Lehre der Kirche auseinandersetzen, führte dies dazu,

dass seine Schriften für einige Jahre mit einer offiziellen Notifikation der Katholischen Kirche gebrandmarkt wurden (... *um die Gläubigen vor den Gefahren zu warnen, die in den Schriften von Pater Anthony de Mello liegen*).

Nach seinem Tod haben Freunde von ihm wesentliche Aussagen aus seinen schriftlichen Unterlagen und Vorträgen seiner letzten Jahre zusammengetragen und als Buch unter seinem Namen in den USA veröffentlicht (Titel der Originalausgabe: *Awareness* (dt. *Der springende Punkt*, Herder Verlag).

Im zweiten Kapitel des Buches habe ich eine Reihe seiner Aussagen thematisch zusammengefasst und mit eigenen Kommentaren versehen. Mangels zusammenhängender Texte de Mellos ist die Vorstellung seines *neuen Denkens* nur in dieser aphorismenartigen Form möglich, aber im dritten Teil verbinden sich diese Fragmente zu einer stringenten Geschichte.

Und für den einen oder anderen auch zu einem Geschenk.

Dies ist das herausforderndste Buch, das ich je gelesen habe. Mir hat es nicht gefallen, was er über die Menschen und ihre Selbstsucht und über die Liebe sagt, aber ich kann nicht aufhören, darüber nachzudenken. Das hat der Papst wohl auch so gesehen, dass er ihn dafür bestraft hat ...

Internetkritik zu *Awareness*

I

Über Determinismus, Willensfreiheit und Gewalt

Der Mensch kann tun, was er will, aber er kann nicht wollen, was er will.

Schopenhauer

Wir können die Frage nach der Willensfreiheit des Menschen nicht endgültig beantworten, solange wir nicht wissen, wie unser Geist im Gehirn entsteht. Es gibt einige hypothetische Überlegungen sowie eine ganze Reihe wissenschaftlicher Experimente, die den Schluss nahelegen, dass die menschliche Willensfreiheit wesentlich geringer sein muss (oder gar reine Illusion ist), als wir das üblicherweise annehmen. Trotz immenser Anstrengungen, vor allem in den vergangenen 150 Jahren, hat die Hirnforschung auch weiterhin keinerlei Kenntnis darüber, wie die genauen Grundlagen unserer Gehirnfunktionen aussehen. Auch heute noch ist völlig unbekannt, wie Bewusstsein entsteht oder wie die Gedächtnis- oder die emotionale Speicherung eines Wortes wie *Mutter* in den Zellen unseres Gehirns erfolgt. Wir haben mittlerweile ausgezeichnete Informationen darüber, welche Hirnregionen bei den verschiedenen mentalen Vorgängen beteiligt sind und auf welche Weise diese Areale miteinander verknüpft sind. Und in den letzten Jahrzehnten hat die Hirnforschung große Erkenntnisse bei der Frage erworben, welche Neurotransmitter und Hormone an welchen Stellen des Gehirns welche Wirkungen in uns auslösen. Wir haben dabei gelernt, wie sehr unsere emotionalen und körperlichen Zustände von diesen Substanzen beeinflusst und bestimmt werden, aber bei all diesen Fortschritten wird immer wieder übersehen, dass wir auch weiterhin keinerlei Vorstellung davon haben, wie unser Geist aus Neuronen (Nervenzellen), Aktionspotentialen (elektrische Impulse in den Neuronen) und Neurotransmittern (Botenstoffe im Gehirn) erwächst. Was genau geschieht in den Hirnzellen, wenn Bewusstsein entsteht, wenn uns unsere Emotionen

aufwühlen oder wenn Phantasie und Kreativität uns bereichern? Es kann keinerlei Zweifel daran geben, dass unser Geist neuronal basiert ist, also an die Nervenaktivität des Gehirns gebunden ist, aber wie aus der Monotonie der Aktionspotentiale zahlloser Neuronen ein denkender Geist oder die Vielfalt unseres Erlebens entsteht, davon haben wir nicht nur keinerlei Kenntnis – wir haben auch nach 150 Jahren Hirnforschung nicht einmal eine Idee davon entwickelt, wie eine Theorie aussehen könnte, die diese Metamorphose erklärt. Auch wenn derzeit viel über dunkle Materie und Energie im Universum gerätselt wird – das Wissen der Menschen um ihrer selbst bleibt das größte Geheimnis der Menschheit. Solange wir dies nicht verstehen, wird eine endgültige Beweisführung zum Thema *Willensfreiheit* nicht möglich sein.

Der Naturwissenschaftler Emil Heinrich Du Bois-Reymond prägte zur Frage der Hirnfunktionsweise 1872 den Ausspruch: *Ignoramus et ignorabimus* (Wir wissen es nicht und wir werden es nicht wissen), woraufhin der berühmte deutsche Mathematiker David Hilbert konterte: *Wir müssen wissen, wir werden wissen*. Hilbert nahm seine Zuversicht mit ins Grab (als Inschrift auf dem Grabstein), doch auch heute noch bleibt uns das Geheimnis unseres Geistes verschlossen.

Der britische Psychologe und Schriftsteller Stuart Sutherland schrieb zum Bewusstsein 1989 folgende Definition im *International Dictionary of Psychology*: *Bewusstsein kann nur in Begriffen definiert werden, die unverstänglich bleiben, wenn man nicht schon weiß, was das Bewusstsein ist. Es handelt sich um ein faszinierendes, aber undefinierbares Phänomen; man kann weder feststellen, was es ist, noch was es bewirkt oder warum es sich entwickelt hat. Nichts, was je darüber geschrieben wurde, ist die Mühe des Lesens wert.*¹

Einerseits bleibt uns die Funktionsweise unseres Gehirns verborgen und andererseits wissen wir zugleich, dass unsere Denkkategorien, also die Vorstellungen, die wir z. B. von Raum und Zeit haben, nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Eine der großen Leistungen des Philosophen Immanuel Kant (1724–1804) war die Erkenntnis, dass wir Menschen grundsätzlich in Kategorien denken, die wir nicht überschreiten können: *Raum, Zeit und Kausalität*. Nichts, was wir wahrnehmen oder uns vorstellen können, kann außerhalb dieser Kategorien existieren. Der Raum ist immer

statisch und dreidimensional, die Zeit verläuft immer linear und kein Ereignis geschieht ohne eine entsprechende Ursache. Diese Art und Weise, unsere Umwelt wahrzunehmen, ist uns angeboren, oder, wie Kant es ausdrückte, *in die Wiege gelegt*. Da wir nur in diesen Kategorien denken können, verfügen wir überhaupt nicht über die Möglichkeit zu überprüfen, ob diese Sichtweise der Welt auch der Wirklichkeit entspricht. Es dauerte mehr als einhundert Jahre, bis Einsteins Relativitätstheorien und die Quantenmechanik den Nachweis erbrachten, dass Kants Zweifel berechtigt waren: Die Welt ist zuweilen fundamental anders, als wir sie erleben, aber unser Gehirn ist nicht in der Lage, sich einen gekrümmten Raum, einen unterschiedlich schnellen Verlauf der Zeit oder die bizarren Phänomene der Quantenmechanik vorzustellen. Nur anhand ihrer mathematischen Herleitung und aufgrund zahlreicher bestätigender Experimente wissen wir, dass diese vermeintlich unmöglichen Zustände der Wirklichkeit entsprechen, auch wenn dies unserer Logik nach nicht sein kann. Derartige Phänomene, die nachweislich existieren, sich aber unserer Vorstellungskraft entziehen, sind ein untrüglicher Beweis für die Unvollkommenheit unseres Denkens. Wir müssen daher auch die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass die Entstehungsweise von Geist und Bewusstsein ein ebenso *gekrümmter Raum* ist und dass unser Gehirn grundsätzlich nicht über die Fähigkeit verfügt, die Vorgänge zu verstehen, die den Geist in ihm generieren. Aber auch Tiere verfügen über außergewöhnliche Hirnleistungen wie Gedächtnis, Emotionen und planvolles Handeln, sodass die unerklärliche Funktionsweise des Gehirns nicht erst im Evolutionsstadium des Homo sapiens aufgetreten sein kann. Während wir die Funktionsweise nahezu aller Gewebe und Organe inzwischen gut, oft bis auf die atomare Ebene hinab verstehen, bleiben uns die Mechanismen des Gehirns ein Rätsel.

Willensfreiheit

Eine kurze Einführung zum Thema *Willensfreiheit* für diejenigen, die sich damit nicht näher beschäftigt haben und sich fragen, aus welchen Gründen wir an unserem freien Willen und somit auch an unserer gefühlten Entscheidungshoheit zweifeln müssen.

Zunächst einmal ist es gar nicht einfach zu erklären, was genau man unter *Willensfreiheit* versteht. Die Frage ist vielschichtig, sodass verschiedene Definitionen dazu entworfen wurden. Am einfachsten lässt sie sich veranschaulichen, wenn man die Frage stellt, ob ein Mensch, der durch keinerlei Zwänge beeinträchtigt wird, bei einer Entscheidung zwischen A und B frei wählen kann oder ob diese Entscheidung durch die aktuellen Zustände in seinem Gehirn grundsätzlich determiniert und somit vorherbestimmt ist. Mit *Determinierung* oder *Vorherbestimmung* ist gemeint, dass die Entscheidung gar nicht anders ausfallen kann, als sie es tut, und dass man eine Entscheidung auch prinzipiell vorhersagen könnte, wenn man alle Faktoren kennen würde, die im Gehirn an der Entscheidungsbildung beteiligt sind. Umgekehrt ausgedrückt würde echte Willensfreiheit bedeuten, dass selbst bei Kenntnis aller Hirnfaktoren prinzipiell nichts und niemand in der Lage wäre, das Ergebnis einer Entscheidung bis zum Zeitpunkt ihres Eintretens vorherzusagen.

Dazu ein Beispiel mit Frau Meier und Herrn Müller. Frau Meier ist Deterministin (Definition folgt) und behauptet, dass weder Herr Müller noch irgendein anderes Wesen auf dieser Welt einen freien Willen besitzt. Stellen wir uns vor, Herr Müller möchte gerne einen Hund haben und muss sich nun im Tierheim entscheiden, ob er Paulchen oder Lottchen mit nach Hause nehmen soll. Er entscheidet sich nach kurzer Zeit für Paulchen und ist der Überzeugung, dass er dabei eine freie Entscheidung getroffen hat. Er habe die Wahl gehabt und diese sei auf Paulchen gefallen. Fast alle Menschen auf der Welt sehen das ebenso. Frau Meier aber sieht das anders. Sie behauptet, Herr Müller habe zwar eine Entscheidung getroffen, aber diese Entscheidung sei nicht frei gewesen, da Herr Müller gar nicht anders handeln können, als